

glasklar zwischen bemoosten Felsblöden plätscherte, ob er im Herbst die Fülle der gelben Blätter mit sich führte und in seinen stillen Buchten anhäufte, oder ob er im Winter fast schwärzlich und dampfend durch Eis und Schnee dahinging. So war es einst, so ist es heute, und so wird es sein, solange über ihn hinweg die Wolken ziehen und die Gipfel in Dunst hüllen, solange der Tau fällt und in den feuchten Wiesen die Nebel brauen.

Es war vor langer Zeit, da hatte diesen Bach noch keines Menschen Auge erblickt, dieweil es keine gab im weiten Umkreis, und das Tal war erfüllt mit einem mächtigen Urwalde, der, aus sich selbst hervorgewachsen, in sich selbst wieder verging. Keine anderen Töne kannte es als den Donner des Himmels, das Sausen des Windes in den Wipfeln, das Rauschen der Gewässer, das Brüllen und den Schrei der wilden Tiere, den Gesang der Vögel und das Summen der wilden Bienen. In den Höhlen der Felsen und der uralten Eichbäume wohnten der Bär, der Luchs und die wilde Katze, und an den Bach kamen zur Tränke stolze Hirsche und zierliche Rehe. Der Dachs hatte einen ausgetretenen Steig von seiner Höhle bis ans Wasser, und der listige Fuchs schnürte dort gerne entlang, um bei der Tränke ein lederes Vögeln zu erhaschen oder eine jener rotgetüpfelten Forellen, die den klaren Bach in Menge erfüllten.

Die Bäume in diesem Tale wuchsen, wie sie wollten, und wurden uralte, bis sie endlich, von den Larven der Käfer und anderer Insekten vielfach durchbohrt und überall angehämmert von fleißigen Spechten, abstarben und mit weißgebleichten Ästen dastanden. Dann kam ein Sturmwind, der sie unter gewaltigem Krachen zu Boden schmetterte, und alsbald wuchs üppig aus den vermodernden Trümmern neues Leben hervor. Zuweilen stürzte ein solcher Riese in das Bachbett, so daß sich die Gewässer schäumend Bahn brechen mußten durch verworrenes Geäst. Es kam dann wieder ein mächtiger Wolkenbruch, der den Bach hoch anschwellen ließ, so daß er die Hindernisse beiseite warf und die Trümmer bergabwärts führte.

Nun geschah es einst an einem stillen Sommerabend, da weiter nichts vernehmlich war als das endlose Rieseln der Gewässer und der Gesang der Rottelschen und Amseln, die der letzte rote Abendschein noch wach hielt, daß ein stattlicher Rehbock aus dem Walde vorsichtig auf eine begraste Waldblöße trat und dann, nachdem er nach allen Seiten gesichert hatte, an den Bach zur Tränke ging. Als er sich dort